

Wochenblatt

für

Fernsprecher:
Amt Siegmar Nr. 244.

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Nr. 41.

Sonnabend, den 14. Oktober

1911.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Neugörlitzer Straße 11), sowie von den Herren Fräulein Weißer in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Friseur Thiem in Rottluff entgegen genommen und pro halbjährige Zeitzeile mit 15 Pf. berechnet. Für Interate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon aufgegeben werden.

Sitzung des Gemeinderates zu Reichenbrand

vom 6. Oktober 1911.

Es wird Kenntnis genommen: a) von der amtsbaudirektions Genehmigung zur Errichtung einer Motoranlage im erweiterten Pumpwerk; b) von der Verfügung der königlichen Amtsbaudirektion Chemnitz, die Errichtung eines Bezirksskrankenhauses erlaubt. Der Gemeinderat stimmt grundsätzlich zu, im Falle der Errichtung eines solchen Krankenhauses die Gemeindekranken in das überzutragen; c) von einem Beschluss des Hauptzollamtes Chemnitz zur Festlegung des Durchschnittserwerbspreises in einer Bergbauwachstumsfläche. Der Gemeinderat beschließt demgemäß.

2. In Sparkassenverband wird Kenntnis genommen von dem Protokoll über die am 19. September 1911 durch den Sparkassenausschuss vorgenommene Revision der Sparkasse.

3. Auf Vorschlag des Sparkassenausschusses wird ein Darlehnsfonds bewilligt.

4. 8 Reklamationen gegen die Gemeindeanlagen werden nicht berücksichtigt.

5. Dem aufgestellten Entwurf eines 2. Nachtrags zur Wasserwerksordnung, den mit dem Königlichen Forstfiskus abgeschlossenen Wasseraufzugsvertrag betr., wird zugestimmt.

6. Der Gemeinderat erklärt sich mit der Ausstellung einer neuen Beihilfelaufgaben-Ordnung einverstanden. Der aufgestellte Entwurf wird in 1. Lesung genehmigt.

7. In einer Atemsache erfolgt anderweitige Beschlussfassung.

8. Schätzung Zugranger.

Süd-, Rot- und Weiss-Weine

von der Firma Franck & Just, Chemnitz,
Cognacs, Rums, ff. Liköre

in allen Preislagen, sowid

Kakaos und frisch-gebrannte Kaffees

bringt zum Kirchweihfest in empfehlende Erinnerung

Julius Baum,
Siegmar.

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

(Schluß).

Nachdruck verboten.

Frau Haideks Geburtstag nahte; man wollte ihn mit einem Tanzabend feiern. Karla hatte zum ersten Mal die Balztrauer abgelegt, sie sah sehr lieblich aus in dem hellen Seidenkleide mit einigen frischen Rosen im Haar; Waldburg sahen es auch zu finden, er war unzertrennlich von ihr.

Alfred bemühte sich heiter zu sein, er scherzte und lachte mit einigen jungen Damen aus Stralsund, denen er den Hof mache.

Der Tanz begann, Alfred näherte sich Karla.

"Haben Sie noch etwas frei?" fragte Dr. Grottenbach. Sie zuckte bei seiner Frage zusammen.

"Nein, Sie kommen zu spät," sagte sie kalt.

"Ach so, bedauere."

Grottenbach verneigte sich und wollte gehen, da trat ein junger Artillerieoffizier auf Frau Uchatschess zu.

"Ich bin untröstlich, gnädige Frau," sagt er, "aber ich soll nach dem Feuerwerk sehen; die Leute wissen keinen Bescheid, vielleicht ist der Herr Doktor so freundlich mich zu ersuchen?"

Karlas Hände krampfen sich zusammen.

"Es gibt kein Entrinnen," dachte sie.

Der Leutnant war verschwunden, Karla und Alfred standen sich allein. Leise und wiegend singt die Melodie eines Walzers bis zu ihnen. Ohne ein Wort zu sagen reichte Grottenbach Frau Uchatschess den Arm; sie folgte ihm willenlos, als gehörte sie einem stärkeren Willen. Sie standen im Tanzsaal, da legte Alfred den Arm fest um die geliebte,bebende Gestalt; sie war sehr bleich, ihre langen Wimpern blieben gesenkt und ihr Köpfchen ruhte fast an der Schulter ihres Tänzers.

"Für diese selige, kurze Minute gehört sie mir," dachte Grottenbach und seine Hand preßte die ihre fast schmerhaft, ohne daß er es wußte. Eng aneinander geschmiegt glitten

sie über das Parkett, sie tanzten zum erstenmal zusammen, bisher hatten sie nie Gelegenheit gehabt.

Alfreds Arm löste sich zögernd, zögernd gab er seine Dame frei. Er näherte sich ihr auch nicht mehr im Lauf des Abends.

Dank der Leitung des Artillerieoffiziers verließ das Feuerwerk glänzend. Alfred stand etwas abseits; als die letzte Raute verpusst war, ging er einsam durch den Lindenweg, er dachte immer wieder an den kurzen Moment zurück, als er mit Karla tanzte. Warum hatte sie in seinem Arm gezittert? War er ihr so antipathisch? Oder war es doch der entgegengesetzte Grund? Wäre es denn möglich, daß sie, — daß sie —

Stimmen dicht neben ihm erklangen, er erkannte die Sprechenden, Waldenberg — und Frau Uchatschess.

"Sie geben mir gar keine Hoffnung, gnädige Frau. Sie weisen mich ab?" fragte des Mannes erregte Stimme.

"Ja," lautete die Antwort, "ich kann nicht anders."

Doktor Grottenbach stand wieder allein im tiefen Schatten der Bäume — und plötzlich flutete helles Licht um ihn, ja tausend Lichter erhellen für ihn die Nacht. Jetzt ist seine Reihe gekommen, das Wort zu wagen, das ihm, seit er in Strandhof weilte, auf den Lippen brannte.

Waldenberg reiste am andern Morgen ab.

Karla zeigte sich nicht, es hieß, daß sie Migräne habe, diese gefällige, oft gebrauchte gesellschaftliche Lüge.

13. Kapitel.

Um Herthasee.

"Kann ich dich sprechen, liebe Karla?"

Tante Thellas freundliches Gesicht blickte durch die Tür der Villa Petersburg hinein. Frau Uchatschess lag träumend im Schankelstuhl, ein Buch in ihrem Schoß, aus dem sie gleichwohl keine Zeile gelesen hatte. Immer hörte sie die Melodie des Walzers, nachdem sie mit Alfred getanzt hatte; nur einmal, aber dieser Augenblick war für sie der Gipspunkt des ganzen Abends gewesen.

"Gewiß, liebe Tante seze dich!"

Karla war aufgesprungen und nachdem Frau Grottenbach Platz genommen, lehnte sich die junge Frau auf dem Schemel daneben und führte die Hand, die sich liebkosend auf ihre Schulter legte.

"Karla, warum hast du Waldenberg abgewiesen?" fragte Alfreds Mutter.

"Ich liebe ihn nicht und will überhaupt nichts mehr betrachten!" rief Frau Uchatschess.

"Warum nicht, liebes Kind, du bist noch so jung und berechtigt, glücklich zu sein und glücklich zu machen," lautete die sanfte Entgegnung Tante Thella.

"Kann ein Mann wahrhaft lieben? Verdient das, was die Männer uns Frauen entgegenbringen diesen Namen? Keum sind wir fort, so sind wir vergessen."

"Was meinst du damit?" fragte Frau Grottenbach.

Karla war vor Tante Thella getreten, mit blitzenden Augen stand sie da, die feinen Flügel ihrer Nase bebten.

"Wann wird Alfred sich mit Fräulein von Rapp verloben?" fragte sie spöttisch.

"Mit Franziska von Rapp!" rief Frau Grottenbach.

"Du bist im Irrtum, liebes Kind. Du weißt, daß Alfred mit volles Vertrauen schenkt, er hat gestern mit mir gesprochen und mich um meine Vermittelung mit dir gebeten. Fräulein von Rapp ist heimlich mit Alfreds bestem Freunde verlobt; Familienvorstellungen erlauben es nicht, es zu veröffentlichen. Vor zwei Tagen erhielt Alfred die Anzeige des Brautpaars, dessen Vertrakter er in Petersburg war. Daß mein Sohn eine andere Liebe hat, weißt du wohl nicht?"

Erschrockt senkte Karla das Haupt.

"Weißt du, wem das Herz meines Kindes gehört, Karla?"

Frau Uchatschess ist neben Tante Thella niedergesunken und verbirgt das Gesicht an der Brust der älteren Frau.

Lange sprachen beide zusammen. Alfreds Mutter ist ein guter Anwalt, sie sagt der vor ihr knienden, daß der Sohn sie liebt, daß er es hier in Strandhof bei dem wochenlangen Besammensein klar erkannt hat, wie seines Lebens Glück in Karlas Besitz liegt.

"Deine gute Mutter weiß alles," schließt Frau Grottenbach, "sie ist mit Alfreds Wünschen einverstanden. Er will selbst mit dir sprechen, Karla, lasst mir nur machen, heute soll ein Ausflug an den Herthasee unternommen werden, ich werde es einrichten, daß Ihr allein seid."

Es mußten noch viele Stunden vergehen, ehe Grottenbach das heiß ersehnte Ziel erreichen konnte. Karlas Wesen

war heute von einem mädchenhaften Zauber umgeben, eine holde Gefangenheit ließ sie noch anziehender erscheinen, sie senkte die Wimpern vor dem leuchtenden Blick, mit dem Alfred sie ansah; es lag etwas von einem Eigentumsrecht darin, sie fürchtete sich ein ganz klein wenig vor ihm und liebte ihn nur noch mehr.

Am Nachmittag brach die Gesellschaft nach dem Herthasee auf.

Alfred hoffte mit Frau Uchatschess in demselben Wagen zu fahren, aber Frau Haidek sagte:

"Die Jugend findet auf der Linienbroschke Platz; Karla mit Kolja, Oldens, du, liebe Thella und ich fahren im Landauer!

Es fiel dem Herrn Doktor schwer, sich zu führen; der Weg erschien ihm endlos, er spähte immer nach dem holden Gesicht unter dem großen, weißen Schirm im ersten Wagen.

Nun war der Herthasee erreicht, man bewunderte die mächtige Eiche, den Ofenstein der Heiden und das dünne Gewässer, umgeben von einem Kraut prächtiger, breitwipfliger Bäume. Die Gesellschaft zerstreute sich, einige erklimmten die Anhöhe, andere bemühten das Boot zu einer Spazierfahrt auf dem See.

Die beiden Jugendfreundinnen waren im Wagen geblieben, leise sprachen sie zusammen, ihre Hände ruhten in einander. Ihre Kinder liebten sich und sie wußten, daß sie glücklich würden.

Immer finsterer wurde Alfred Grottenbachs Gesicht; Karla saß im Boot, er steht auf der Anhöhe, er atmete schneller und sah auf die Uhr.

"Schau, eine Stunde sind wir hier," dachte er ungeduldig. "Da kam ihm seine Mutter zu Hilfe.

"Ich denke, die Jugend geht bis Stubbenkammer zu Fuß," sagte sie.

"Wir Alten fahren voraus und bestellen den Kaffee," fuhr Frau Haidek fort, "bitte, liebe Karla, gib uns Kolja, du kommst wohl mit den übrigen nach."

Einige Minuten später lag der Herthasee einsam bis auf ein junges Paar, das zurückgeblieben war. Auf einem der großen Steinblöcke saß eine weißgekleidete Frauengestalt, ein Mann lehnte daneben am Stamm einer Eiche. Nur der Wind rauschte in den Bäumen, es war sehr still um die beiden.

Karla!

Wie ein heißes Flehen zitterte es durch das eine Wort. Er liebte sie grenzenlos, aber er fürchtete, sie durch seine Leidenschaft zu erschrecken. Karla war aufgesprungen, sie möchte lieben, — nicht aus Kotterie — das Weib in ihr wollte sich nicht zu leicht ergeben, sie bangte davor, ihr tiefstes Empfinden zu verraten, sie verschloß es noch feusch in sich. Alfred mißverstand ihre Bewegung, er wurde sehr bleich und trat einen Schritt zurück.

"Sie fliehen mich," sagte er traurig, "und ich habe gehofft," da richtete sie das schöne Haupt auf, ihre feuchtschimmernden, stolzen Augen sprachen zu ihm. Aber das genügte ihm nicht, er mußte von ihren Lippen sein Glück vernehmen.

"Sprechen Sie Karla," flehte er, "sagen Sie mir das erlösende Wort! Ich habe so lange gedacht, ich blieb Ihnen fern, weil Sie mich immer wieder falt zurückwiesen. Oft fürchtete ich, Sie allzu sehr zu lieben."

"Glauben Sie das — Alfred?"

Sehr leise und zärtlich sprach sie seinen Namen aus, ein süßes, schüchternes Lächeln wölkte um ihren Mund.

"Soll ich Ihnen etwas verraten," fuhr sie fort.

"Sie war ganz nahe herangekommen und schmiegt sich an ihn.

"Sie waren meine Badischliebe, aber ich war oft schüppisch gegen Sie, weil ich mich zu verraten fürchtete."

"Wenn ich es geahnt hätte!" rief er und wollte sie küssen, sie wehrte es ihm.

Eine reichhaltige Auswahl gutgelagerter, preiswerter Zigarren und Zigaretten

Binden Sie bei
Julius Baum, Siegmar.

NB. Echte Virginier-Zigarren.

"Noch Eins," sprach sie innig, "was Sie mir in der schwersten Zeit meines Lebens geworden, dafür kann ich Ihnen nie genug danken. Sie haben mein Kind gerettet und haben mir als Freund beigestanden. Ich bin kein frohes, junges Mädchen mehr, mir fehlt die Herzentrücke. Sie sind berechtigt mehr zu verlangen, Sie hätten auf ein Wesen Anspruch, das noch keine trüben Erinnerungen hat, das im Mai des Lebens steht."

"Ich aber will nur Sie, Karla, mein Lieb, mein heißersehntes Glück!" rief Alfred, "ich will dich mit jedem Tage besser, inniger lieben."

Sie war bestellt. Ihre weichen Arme schlangen sich um den geliebten Mann und sie bot ihm die Lippen zum ersten Kuß. Sie hatte gleich ihm gedacht, Verständnis und Glück entbehrt, nun lag das alles wie ein böser Traum hinter ihnen, im Lichte ihrer Liebe lachte die Zukunft. —

Es war abermals Sommer, das gastliche Strandhof vereinigte die beiden Familien der Jugendfreundinnen in seinen Mauern.

Rosens und ihre beiden Söhne waren gekommen, Hammers folgten der Einladung "Tante Annas." Sanitätsrat Grotenbach weilte mit seiner Frau bei der Mutter. Selbst Anna, die immer Tätig, botte sich auf zwei Wochen frei gemacht und eine Stellvertreterin für die Pension gefunden; der Student Adam und Kadett Kurt sahen an der langen Tafel, die auf d. von Säulen getragenen Treppe gedeckt war. Heute war der Verlobungstag und zugleich die Taufe der kleinen Anna Thella, dem Töchterchen Karlas und ihres Gatten. Ihre Hochzeit hatte schon im August des vergangenen Jahres stattgefunden, gerade einen Monat, nachdem sie am Herthasee ein glückliches Brautpaar geworden waren.

Frau Haideck lebte jetzt im Winter in Berlin, sie schenkte ihren Kindern eine reizende Villa in der Tiergartenstraße neben ihrem eigenen schönen Heim.

Noch nie war allen der trübe Herbst und lange Winter so hell erschienen, trugen sie doch den Sonnenschein des Glückes in der Brust. Die beiden Jugendfreundinnen wurden ganz jung an dem Herzengrunde ihrer Kinder und fühlten sich dadurch noch stärker verbunden. Grotenbachs hervorragende medizinische Leistungen brachten ihm im Mai den Titel eines Sanitätsrats ein, seine Praxis trug immer mehr ein, er wurde von den höchsten Kreisen konsultiert. Kölle entwickelte sich körperlich und geistig immer erfreulicher, er liebte seinen Stiefvater und gehörte ihm aufs Wort. Alfred verwaltete das große Vermögen Nicolais und erzog ihn zu einem guten und brauchbaren Menschen, der einst seine Lebensaufgabe richtig auffassen und erfüllen wird.

Nach der Taufe Klein-Annas vereinte alle ein frohes Mahl, bei dem viele Reden gehalten wurden, selbst Rosens ergriff das Wort in einem derb-humoristischen Toast auf die "Schwiegermutter."

"Bist du glücklich, mein Liebling?"

Der Sanitätsrat stand neben seiner Frau auf dem Hofplatz, er legte den Arm um sie, ihr war das Herz so voll, sie antwortete nicht sofort, sie schmiegte sich an ihn, den sie jeden Tag mehr liebte.

"Ist die Vergangenheit ganz ausgelöscht, meine Karla? Ist das jetzt, so wie du es geträumt, gehofft hast?"

"Ja, mein Alfred, deine Liebe hat es wahr gemacht, versetzte Karla mit warmem Herzenton.

Er zog sie an sich, ein heiszes Geblieb stieg aus seinem Herzen empor, daß Gott ihm das reine, große Glück erhalten möge, daß er tief dankbar empfand.

Auch Rosens und Hammers waren jetzt hinzugekommen, drei Paare, die zueinander passten und wovon jedes in seiner Art befriedigt war. "Anna," sagte Frau Grotenbach zu ihrer Nelly, "lass mich dir heute für alle deine Selbstlosigkeit und Liebe danken, du bist mir mehr als eine Tochter, du bist mir Stütze und Trost geworden und halfst mir die jüngeren Geschwister erziehen."

Mutter, du weißt, daß ich oft herrschsüchtig bin, ich bin ein Mensch, der nicht viel von Gefühlsäußerungen hält, ich greife lieber tüchtig zu und beweise Euch so meine Liebe. Ich habe nicht geheiratet wie die Schwestern, aber auch ich bin glücklich, ich verlange nichts mehr als die Familienvater zu sein und bete, daß Gott dich uns noch lange erhält, liebe Mutter." Die sonst immer so ruhige Stimme Anna's bebte leicht, sie umarmte Frau Grotenbach herzlich. —

Die beiden Jugendfreundinnen saßen nebeneinander auf einer Bank, sie sprachen leise zusammen.

"Es wird Abend, meine Anna," sagte Thella Grotenbach, "unsere Haare sind weiß geworden, das Alter kommt mit Riesenstritten."

"Ich fürchte es nicht," versetzte Frau Haideck, "unsere Lieben sind glücklich, kann es etwas Schöneres für das Mutterherz geben? Ein stummes Dankgebet zieht durch meine Seele, wenn ich Alfred und Karla sehe."

Gott hat uns wunderbar geführt," füllt Frau Grotenbach ein, "ich bin ihm vor allem für ein törichtliches Gut dankbar. Weißt du, was ich meine, Liebste?"

"O! ich errate es!" ruft Frau Haideck, "es ist unsere treue Jugendfreundschaft, habe ich recht?"

"Ja, meine geliebte Anna," lautet die bewegte Antwort Thellas, während sie den warmen Druck der Hand erwidert, die sie fest umfangen hält.

Ende.

Vergelt's Gott!

Novelle von Luisa Hammerer.

(Ausgabe 1900.)

Sonnenschönheit lastete auf Wald und Fluren. Die ganze Natur durstete nach Erfrischung. Der Grasbüschel am Wegrand und an den Hügeln erschien graubraun und strohroh. Auf der Landstraße wirbelten die Staubwolken höhenwärts und überschütteten die Baumbestände mit einer dichten, weiß-grauen Staubschicht. Korn und Weizen neigten die krämer-schweren Ähren bis zur Erde nieder, ihnen brachte die erdrückende Sonnenglut vollends Reife. Der Mohn leuchtete

im flammenden Rot und die Blamaugen der Hornblumen, Wunden und Kampanilen grüßten freundlich aus der goldenen Lehrenfülle. Kein Vogellaut ertönte. Die buntgesiederte Sängerkunst suchte schützendes, schattendes Waldesgrün. Weit und breit herrschte beängstigendes, lärmendes Schweigen. Ein einzelner Wanderer zog des Weges, jung an Jahren, schlank vom Buchs und sonnengebräunt.

Unter einem weitläufigen, vollbehangenen Birnbaum mache er Rast, löste den Rucksack von der Schulter, warf den Wanderstab zur Seite und streckte sich der Länge nach ins dürre, braune Riebgras. Bienen und Schmetterlinge schwirrten über sein dunkles Kraushaar und flogen von Blume zu Blume. Sein Antlitz war gut gebildet. Die Züge erschienen gefällig und seine Kleidung, obwohl abgetragen, war doch adrett. Der schneeweisse Hemdkragen, die Manschetten sowie die sanbaren Halsbinde waren sicher heute zu Ehren des Sonntags angelegt worden. Den Kopf an den Grenzstein lehnend, der sich am Wege erhob, lauschte er dem Geläute der Kirchenglocken, das in feierlichen Schwingungen über das westlige Hügelgelände dahinzog und seine Lippen bewegten sich zu einer stillen Andacht. Dann nahm er einen zerknitterten Brief aus der Brusttasche hervor, entfaltete ihn und las mit halblauter Stimme:

Wein-Lieber Sohn Ludwig!

Die Sonne beginnt sich zu neigen und es will Abend werden! Ich fühle es, daß meine Kraft zur Rüste geht. Und wenn diese veragt, der Körper nach Ruhe verlangt. — der Mensch zu nichts mehr nützt ist, so sollte Gott für immer ein Ende machen. Ich habe nichts mehr zu geben und sobald eine Mutter nichts mehr zu geben hat, nichts mehr zu tun findet, wird ihr Leben zwecklos. Fritz läßt dich bestens grüßen. Er ist ein vielgeplagter, vielbeschäftiger Mann. Das Gehalt ist möglich, die Familie zahlreich. Storchsnabel nistet nur zu gern im Forsthause und Anna ist von harter, herrlicher Art. Hier und da kommt es mir recht drückend zum Bewußtsein, daß auch ich noch als überzähliger Gast am Tische sitze und den kleinen Plappermaulnischen das Brot wegesse. Richard tut wohl manches für mich, indes, er hat sich vornehm verheiratet, muß standesgemäß leben und in erster Linie das Wohlergehen der eigenen Familie berücksichtigen. Auch du trugst redlich dein Scherlein bei, mein Alter zu erleichtern, doch Krankheitstage bringen verdoppelte Ausgaben. Gnadenbrot — hartes Brot! mein Sohn; wiewohl ich es seither durch häusliche Gegenleistungen zu verdienen bestrebt war. Wie würde ich mich freuen, dich noch einmal zu sehen, dich noch einmal an meinem Herzen zu halten, bevor es für immer stillsteht. Willst du ein Segenswort von deiner Mutter hören, so komme bald. Sollte es mir jedoch versagt sein, dich auf Erden noch einmal zu umfassen, so habe Dank für alles! Trage Gott vor Augen und im Herzen und sei gesegnet allezeit von deiner treuen Mutter

Elisabeth Engel.

Ludwig wischte eine Träne fort, die ihm über die gebräunte Wange fiel. Sechs Jahre hatte er die Mutter nicht mehr gesehen. Sechs Jahre war er fern von ihr im Ausland geblieben. Der Brief zog ihn heimwärts. Die Sehnsucht und die stille Klage die daraus sprachen, drängte alle anderen Lebenswünsche und Regungen zurück und nur die Sehnsucht nach der Mutter und der Heimat blieb lebendig. Von den Brüdern war er im Gross geschieden und im Gross

bis auf den Grund erschöpft, und als der Vater nach Tucson Krankheit aus dem Leben schied, war für ihn, den jüngsten knapp noch so viel übrig, ein besseres Geschäft zu erlernen. Der Besuch einer höheren Lehranstalt war gar nicht mehr möglich zu sein, seinen Lieblingsplan, eine Akademie oder Polytechnikum zu besuchen, verwirkt und ihn auf das Handwerk verwiesen, das noch immer goldenen Boden hätte und weit einträglicher sei wie jedes Studium.

"Goldener Boden" hatte es nicht gehabt, aber Brothatte es ihm gegeben. Die Mutter vermochte er zu unterstützen und demnach war ihm eine Sparsumme verblieben, die er in Zürich sicher angelegt hatte. Dazu war Ludwig in letzter Zeit das Glück auch noch von anderer Seite half gewesen. Dem jungen Mann war ganz unerwartet aus einer Kirchenbaulotterie ein hübscher Gewinn zugesunken, der es ihm ermöglichte, sich ein eigenes Geschäft zu gründen und die Mutter für immer zu sich zu nehmen. Hoffnungsfreudig trat er seine Wanderrung wieder an. Die Landstraße führte durch ein großes, sauberes Dorf, dessen stattliche Schöpf sowie reicher Obstbau von der Wohlhabenheit seiner Einwohner zeigte. An den Häusern zogen sich Obstgärtner in die Höhe und vor allen Fenstern blühten Blumen. Bobkästen und überall sah man das Bestreben, das eigene Heim gefällig auszuschmücken. In der Mitte des Dorfes lag ein prächtiger Wirtschaftsgarten zur Rast. Doch Ludwig widerstand der Lockung und die Landstraße verließ, schlug einen Seitenweg ein, der zur Kirche und zum Kirchhof führte, von wo aus er den Wald durch einen Fußpfad erreichen konnte. Am Kirchhof verlangsamte er den Schritt, läßt den Hut und ging hinein. Hier ruhte sein Vater, ihm galt sein erster Besuch. Der Ort war menschenleer, nur der Totengräber hockte am Wege. Suchend streifte Ludwig sein Auge über die schlichten Gräberreihen. Dort drüber, seitwärts an der Mauer, lag das von zwei weitläufigen Eichen umschattete Grab seines Vaters. Allein, er mußte sich doch irren, denn das Erdreich war dort frisch aufgeworfen und einzelne Blumenkränze bedekten rings umher ein frisches Grab. Nähertretend las er die Inschrift auf einer dieser Blumenkränze. Sein Fuß wurzelte am Boden. Es deutete ihm, als hätte sich plötzlich die Sonne verdunkelt. Der treuesten, opferwilligsten Mutter, "Elisabeth Engel," gewidmet von ihrem dankbaren Sohn Richard! Las er mit überströmenden Augen. "Zu spät" — seine Heimkehr „zu spät“! Mit einem Jammerlaut sank der junge Mann am Grab der Mutter auf die Knie.

Die Welt erschien ihm verblödet und leer, sein Leben zwecklos. Alle Hoffnungsfreudigkeit war von ihm genommen. Wie lange er so lag, das wußte er nicht. Erst als eine Hand sich auf seine Schulter legte, als der Totengräber hinzutrat, erhob er sich.

"Es war eine brave Frau, die Elisabeth Engel, die vor einigen Tagen hier beerdigten und die Erde wird leicht sein," sagte er freundlich. "Sie haben sie wohl auch geliebt? Gönnen wir ihr die Ruhe. Es ist ihr Gerade nicht zu gut ergangen bei der Försterin, ihrer Schwiegermutter, die ein geiziges, herrisches Weib ist und ein schieres Regiment im Hause führt. Und seitdem Frau Elisabeth krank und bettlägerig wurde, fühlte sie erst recht, daß sie in der Försterei zur Last sei. Gnadenbrot — bitteres Brot!" junger Mann!"

Trotz seines wühelnden Schmerzes lächelte Ludwig zornig auf. "Gnadenbrot!" wiederholte er erbost. "Alle Monate habe ich der Mutter 30 Franken heimgeschickt, das reicht wohl für ihre einfachen Bedürfnisse und nun, nun ich heimkomme, sie zu mir zu nehmen, finde ich sie tot, tot unter der Erde. Und mein Bruder Fritz, ließ er die Mutter auch das bisschen "Gnadenbrot" fühlen?"

Der Förster ist ein braver, rechtlicher Mann, der die Mutter in Ehren hält, allein er ist tagelang vom Hause fort und die Frau führt das Hauptwort, die ist zum Fürchten. Von dem Geld wird Ihre Mutter wenig genug geschenken darüber geben, wohin das Geld kam?"

"Herrn sei es mir, Unzufrieden in die Ehe meines Bruders zu tragen," sagte er traurig. "Behütet und pflegt mir das Grab der Mutter gut, Frieder, in Kürze sollt Ihr von mir hören. Lebt wohl!" Er ging wie einer, den eine schwere Last bedrückt.

Wohin sich wenden? Ins Forsthause unter die Augen der Frau, die seine Mutter anstarrte, mißgünstigen Blick unter ihrem Dache gesehen, die sich für jeden Bissen Brod bezahlt gemacht und diesen dennoch als Gnadenbrot empfunden ließ? Nein, tausendmal nein! In ihm gärtete und es gewiß zu einem rauhen Familienzwischenfall gekommen, — das mußte er schon um der Mutter willen zu vermeiden suchen. Wie im Traume wanderte der junge Mann querfeldein, ratlos immerzu, obgleich ihn Hunger und Müdigkeit plagten. Das Schmerzgefühl blieb sein Begleiter. Die Hitze war indes unerträglich geworden. Die Luft erschien von Glutwellen getränkt. Er achtete dessen nicht und schlug den Weg verkürzend, die Richtung nach der nächsten Bahnhofstation ein, sich immer am Schienengleise forthalend. Oben am Bahndamm lag ein Bahnwärtchen, zu dem eine Anzahl Stufen hinunterführte. Das Häuschen war vom Weinlaub umgrünt, seine mit Geranien und Fuchsien reich geschmückten Fenster blühten in der Sonne. Daneben lag ein Stück Kartoffelfeld, das in voller Blüte stand, dazu einige Beete voll Suppenkräuter und Gemüse, die einen kräftigen Duft weithin verbreiteten und ringsumher weiße und rote Bohnenblüten im regellosen Durcheinander, eine natürliche Einfriedigung um das kleine Gartenland bildend. Fortsetzung folgt.

Taschenlampen,
Ersatzbatterien, Orambirnen, Akkumulatoren,
Elemente,
samtliche elektrotechnische Bedarfssortikel,
Taschen- und Wandenerzeuge,
Installation elektrischer Klingelanlagen.

Gustav Schneider, Reutlingen

gegenüber Villigs Restaurant.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 7. bis 13. Oktober 1911.

Geburten: Dem Gärtnerlebhaber Theodor Walter Fels 1 Tochter.
Schließungen: Der Appretur Max Walter Straube, wohnhaft Gelenau mit Anna Klara Mauersberger, wohnhaft in Reichenbrand.
Sterbefälle: Die Wäscherin Auguste verm. Menzer geb. Herckel, 70 Jahre alt; dem Tischler Ernst Paul Gruner 1 Kind, 8 Monate; die Privatmanns-Ehefrau Pauline Karoline Arnold geb. Kuhle, 70 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmar vom 5. bis 11. Oktober 1911.

Geburten: Dem Eisenhauer Ernst Adolf Meinig 1 Tochter; dem Schlosser Karl Emil Lohse 1 Tochter; 1 uneheliches Mädchen.
Schließungen: Der Baumwoller Emil Fritz Johannes Reinhold, wohnhaft in Chemnitz mit der Haustochter Anna Frieda Eichler, wohnhaft in Siegmar.
Sterbefälle: Johannes Richard Hunger, 9 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 6. bis 13. Oktober 1911.

Geburten: Dem Fabrikarbeiter Max Hugo Hofmann 1 Sohn; dem Handelsbuchdrucker Walter Ernst Kugler 1 Sohn; dem Handelsbuchdrucker Karl Ernst Lohse 1 Tochter; dem Zimmermann Alfred Ehrt 1 Sohn.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Anna Hofmann,

geb. Winkler,

lügen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme unsern innigsten und aufrichtigsten Dank. Besonders danken wir dem Arbeitspersonal der Firma Paul Reinhardt in Gruna, den politischen und wirtschaftlichen Organisationen, der Damen-Abteilung der Freien Turnerschaft, sowie dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte.

Rabenstein, den 14. Oktober 1911.

Der trauernde Sohn nebst Tochter und übrigen Hinterbliebenen.

1-2 gelbe eigenhinnige Jädenbesitzerinnen,

ein jüngeres Mädchen für leichte Arbeit gesucht.

Emil Müller,

Rabenstein, Limbacher Str.

Samt Beilegen und zum Retteln von Beatern wird je ein

Mädchen

gefunden.

Emil Keil, Rabenstein.

Geübt

Knopfloch näherin

bei dauernde, gutlohnende Beschäftigung

Emil Schirmer & Co.,

Trikotagenfabrik, Siegmar.

Arbeiter

Paget-Lohndelmaschine f. Handarbeiten suchen sofort

Irmischler & Herold,

Reichenbrand.

Frauen,

Mädchen und Arbeitsburschen sucht

Rabensteiner Papierwarenfabrik,

G. m. b. H.

Scheuerfrau

Freitags Nachm. gesucht

Waldschlösschen Rabenstein.

Kräftiges Schulmädchen

Nachmittags als Aufwartung gesucht

Reichenbrand, Nevoigtstr. 36, p.

Kräftiges Schulmädchen

Nachmittags sucht

Willstens Möbel, Bahnhof Siegmar.

Aufwartung.

Etwasche Frau täglich 2 Stunden gesucht

Siegmar, Rosmarinstr. 22.

Freundliche Stube

Schlafstube für 108 Mm. zu vermieten.

Bruno Lieberwirth, Reichenbrand.

Schönes Parterre

1. Januar 1912 zu vermieten bei

Max Gerstenberger, Rabenstein,

Kirchstraße 28.

Schöne Halb-Elage

1. Januar zu vermieten bei

Robert Hesse,

Rabenstein, Burgstr. 38.

Eine größere Halb-Elage

sofort oder später zu vermieten

Siegmar, Hofer Straße 49.

Schöne Schlafstelle

1. Januar zu vermieten bei

Bruno Lieberwirth,

Reichenbrand, Hofer Str. 28 p.

Schließungen: Der Fleischergeselle Max Bernhard Billig, wohnhaft in Hartau mit Anna Dora Blöschke, wohnhaft in Hartau.
Sterbefälle: Anna Klara Lümmel 3 Jahre alt; Elisabeth Susanne Lohse 2 Tage alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rottluff vom 6. Oktober bis 12. Oktober 1911.

Geburten: Dem Maschinenarbeiter Richard Bruno Neuhauß 1 Knabe.
Schließungen: Der Fabrikshofmeister Emil Johannes Dreißig, wohnhaft in Chemnitz, mit Lydia Johanne Alen, wohnhaft in Rottluff.
Sterbefälle: Karl Herbert Ahnert, 1 Jahr alt.

Volksbücherei Rabenstein.

(Geöffnet Sonntags von 1/21 — 12 Uhr vormittags neue Schule, Erdgeschoss.)

Beim Eintritt der längeren Abende verfügt die Verwaltung der kleinen Volksbücherei nicht auf über 1400 Bände zahlende, gut ausgewählte und für Leser jeden Alters und Standes etwas Passendes viertenden Bücherbestand aufmerksam zu machen und um dessen recht fleißige Benutzung freundlich zu bitten.
 Wie 1910, so werden auch in diesem Winterhalbjahr einmal in jedem Monate wieder

Leseabende

abgehalten werden, zu denen auch schon jetzt alle erwachsenen

Einwohner unseres Ortes herzl. eingeladen werden. Die Konfirmanden sollen diesmal von dem Besuch dieser Leseabende ausgeschlossen bleiben. Ihnen wird in der Schule Erzählfest dafür geboten werden.

Erneut soll mit Anfang November die Einrichtung getroffen werden, daß zu den allsonntäglichen Ausleihstunden für die Besucher der Bücherei allerhand Zeitungen, illustrierte und Fachzeitschriften sowie Bilder und Stühle im gezierten Raum zum gelesenden Zegen bereit gehalten werden.

Wir hoffen auch für diese Neuerichtung eine recht fleißige Benutzung.

12. Oktober 1911.

Die Volksbücherei-Verwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 18. Sonntag v. Trin. den 15. Oktober 1911 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Montag, den 16. Oktober Kirchweihfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am 18. Sonntag v. Trin. den 15. Oktober 1911 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, (Bandeskollekte für den allgemeinen Kirchensonds) (Hilfsg. Gebhardt). — Evang. Junglingsverein: 8 Uhr Vortrag in Chemnitz (im Saale der Linde). Referent: Nationalpräses Fabrikant Rosenkrantz aus Barmen.

Mittwoch den 18. Oktober abends 8 Uhr Bibelstunde, (Hilfsg. Gebhardt).

Wochenamt vom 16. bis 22. Oktober Hilfsg. Gebhardt.

M.-G.-B. „Lyra“, Siegmar.

Montag den 2. Kirchfeiertag vormittags 10 Uhr Frühschoppen im Vereinslokal.

Der nächste Übungsaufgang findet Sonnabend den 21. d. M. statt.

Der Vorstand.

Freie Sänger-Vereinigung

Siegmar, Rabenstein u. Umg.

Sonntag den 22. Oktober abends 7 Uhr findet im Lindenlöschhäuschen unsere Generalversammlung statt.

Gleichzeitig zur Kenntnis, daß am 29. und 30. Oktober unter 5. Stiftungsfest stattfinden soll. Selbiges soll bestehen in Kommers und Ball. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Arbeiter - Radfahrer - Verein

„Frisch Auf“

Rabenstein.

Den werten Mitgliedern hierdurch zur Kenntnisnahme, daß unsere fällige Monatsversammlung nicht heute abend, sondern Sonntag den 22. Oktober nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal stattfindet.

Mit „Frisch Auf!“ D. B.

Sportvereinigung

Rabenstein-Siegmar.

(Siz. „Waldschlößchen“)

Heute Sonnabend den 14. Oktober Monats-Versammlung. Zahlreichem Erkennan hierzu steht entgegen d. B.

N.B. Da in der Tagesordnung Auflösung des Clubs der wichtigste Punkt ist, bitte ich die Mitglieder volzhängig zu erscheinen und die rückständigen Steuern ganz zu begleichen.

D. O.

F. F. II. Komp. Rabenstein.

Sonntag früh 1/2 7 Uhr Übung.

(Dunkle Uniform).

Montag abend Punkt 9 Uhr Monats-

versammlung im Vereinslokal.

Heute abend hält die Frei. Feuerwehr Schönau in Grün's Gasthaus ihren Stiftungsball ab, wozu wir herzlich eingeladen worden sind. Sammeln hierzu um 8 Uhr beim Hauptmann.

Freiter sind wir vom Dramatischen Verein „Thalia“, welcher am 22. Oktober im „Goldnen Löwen“ sein 40. Stiftungsfest, bestehend in Koncert und Ball, abhält, eingeladen. Anfang 5 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet das Kommando.

Königl. Södh. Militärverein

Überrabenstein.

Der Militärverein zu Rabenstein hält Montag den 23. Oktober im Gusthans „Weißer Adler“ sein 66. Stiftungsfest, bestehend in Koncert und Ball, ab. Die Mitglieder nebst Angehörigen werden zur Teilnahme eingeladen.

Der Vorsteher.

Männergesangverein

Rabenstein.

Heute Sonnabend Punkt 1/2 9 Uhr Übung.

D. B.

Kirchenchor (Sov. u. Alt): Dienstag

Abend 8 Uhr Übung in der Schule.

Stenographenverein

Gabelsberger Rabenstein.

Sonntag den 15. Oktober Bezirksvor-

ersammlung in Räder's Restaurant

Grün. 3 Uhr Beisammensein. 1/2 5 Uhr

Veranstaltung.

Montag den 16. Ott. Anläßerversammlung.

Mittwoch den 18. Ott. Fortbildungsturnus.

Freitag den 20. Ott. Versammlung

bei Kühn. Beginn 9 Uhr. Tagesordnung

wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Hauptpunkt: 10. Stiftungsfest. Die

Mitglieder des Gesamtvorstandes und des

Verfügungsausschusses werden gebeeten, schon 1/2 9 Uhr zu einer kurzen

Sitzung zu erscheinen.

P. Nau, Vorsteher.

J. R. V. „Vorwärts“

Rabenstein.

Morgen Sonntag den 16. Oktober Früh-

partie. Abfahrt Punkt 8 Uhr vom

Vereinslokal. Zahlreiche Beteiligung er-

wartet.

Max Schmidt, Siegmar-Chemnitz

Generalvertreter der Reutlinger Maschinenfabrik H. STOLL & Co.

Gegründet 1875.

Grand Prix Mailand 1906.

Original-Links-Linksmaschinen.

20jährige Spezialität!

Grand Prix Brüssel 1910.

Hand- und Motor-Strickmaschinen

mit allen bestehenden automatischen Einrichtungen für sämtliche Industriezweige
Feinste Referenzen. Zahlreiche Patente.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Aktienkapital 90 Millionen.

Reserven 38 Millionen.

Die unterzeichnete Zweigstelle verzinst **Bareinlagen** bis auf weiteres wie folgt:

2½ %	bei täglicher Verfügung,
3 %	„ monatlicher Kündigung,
3½ %	„ vierteljährlicher „
4 %	„ halbjährlicher „

und vergütet auf

Check-Konto 2½ % franko Provision.

Vorstehende Zinssätze treten für alle bisherigen Einlagen, mit Ausnahme der bereits gekündigten, sofort in Kraft.

Durch Verordnung des Königl. Sächsischen Justizministeriums ist bestimmt worden, dass Mündigelder im Falle des § 1808 des B. G.-B. bei unserer Bank eingezahlt werden können.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Siegmar.

Billig's Restaurant, Neustadt.

Zur Wissens der Siegmarer Firmen halten wir unsere geräumigen Lokalitäten einem recht regen Besuch bestens empfohlen.

— Für ff. Biere und Speisen ist gesorgt. —

Hochachtungsvoll F. Billig und Frau.

Braune Nabattmarken.

Braune Nabattmarken.

Schuhwaren

in allen Ledersorten, schwarz und farbig, mit und ohne Lack, Kappen, lange Stiefel mit und ohne Futter, Schafstiel, Stulpentiel für Knaben, Stiecke und feine Filzwaren, sowie echt russische Gummi-Schuhe empfiehlt.

Arbeits- und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Max Uhlmann, Siegmar,

Ecke Hofer und König-Albert-Straße.

Paul Knepper

Reichenbrand,
Hofer Straße 17, (im Hanse der Frau Berger)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

moderner Brautaustattungen
sowie einzelner Möbel

in jeder Preislage,

Ottomanen, Rückensofas,
Rückenlehräcke, Büffets,
Trumeaus, Pfeiferspiegel,
Stühle, Flurgarderoben.

Schreibmöbel, echt und gemalt,
Gardinen- und Vorhangsstangen,
Rosetten u. d. a.

Eigene Polsterwerkstatt.

Langjährige Garantie.

Teilzahlung gestattet.

Marke Edelweiss.



Albin Seifert

Schuhwaren
Siegmar, Limbacher Straße 5

empfiehlt ein großes gutsortiertes

Lager sämtl. Schuhwaren

in Leder, Filz und Luch,
mit und ohne Futter,
Reit- und Hausschuhe und Stiefel,
Reit-, Schaf- und Stulpentiel.

Braune Marken.

Reparaturen werden, einschließlich von Gummischuhen, jederzeit schnell und sauber ausgeführt.

Rot-, Weiß-, Süd-
und Frucht-Weine
empfiehlt billig
Georg Kolb, Siegmar.

Zurückgesetzte
Trikot-Hemden
Trikot-Unterhosen
Trikot-Unterjacken
Trikot-Oberhemden
mit eleganten
Einsätzen,
Strümpfe und Socken
verkaufen sehr billig

Emil Schirmer & Co.
Trikotagenfabrik, Siegmar.

Schwitzbäder



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“, und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körperfärbung zu regulieren und damit vor Erkrankung zu schützen, geschichtet machen. Für solche Bäder eignet sich vorzüglich mein Schwitzapparat. Preis 38,- Mr. Ausführl. Prospekt gratis.

Bernh. Hähner,
Chemnitz i. Sa. Nr. 860.

ff. lebende
Karpfen und Schleien

in allen gangbaren Größen,
schnell vor längerer Zeit gefischt, daher gut
entschlammmt, sowie

Ia. Schellfisch

empfiehlt
Albin Scheithauer,
Siegmar, Limbacher Str. 5.
(Wohnung: Friedrich-August-Straße 18.)

Theod. Wilisch, Chemnitz

Chemische Reinigungsanstalt und Färberie
für Herren-, Damen- und Kindergarderobe,
Gardinen, Portieren, Innendekorationen etc.

Annahmestellen:
in Reichenbrand bei Herrn Ernst Friedler, Strelzendorfer Straße 3.
in Siegmar Karl Neubert, Hofer Straße 39.
in Rabenstein Frau Th. Lohwasser, Putzgeschäft.

Achtung!

Aus sichneiden! Aufbewahren!

Schwitzer, Aermelwesten, Damenjäckchen, Strümpfe, Socken,
Strumpfängen, Sockenlängen, Schweizerarmel, Pulswärmer, Arm-
wärmer, Kniewärmer, Gamaschen, Einziehschuhe, Schlüpfers, Ersatz-
füsse, Rodelmützen, Rodelhals, Rodelhandschuhe, Fausthandschuhe,
Herren-, Damen-, Kinderhandschuhe, Stoff zu Rodeljacken
fertigt und empfiehlt

Gebr. Schneiderheinze

Strickwaren-Fabrik, Reichenbrand.

Gleichzeitig empfiehlt: Blusen, Schürzen, Hemden, Unterhosen,
Leibchenhosen, Kinderröckchen, Hemdenbarhent in bunt und weiß,
Betzeug, Handtücher, Vorhendchen, Kragen, Schlippe, Strick-
Häkel-, Stickgarn, Nähzwirn, Nähseide, Taft, Sammet, Leinen,
Baumwollband, Litze, Gimpe, Haar, Näh-, Strick-, Häkelnadeln,
Knöpfe, Broschen, Portemonnaie u. s. w.

Strickwaren-Fabrik und Ladengeschäft

Gebr. Schneiderheinze

Reichenbrand, Arzigerstraße 1.

Adolf Friedrich's

Schuhwarenlager und Schnellbezahlerei
befindet sich in Reichenbrand
Hoferstraße Nr. 65.

Delikatessen-Handlung

Otto Specht

Territorial 306.

Siegmar Limbacher Straße 6.

empfiehlt
neue Frucht- und Gemüse-Konserven, hochl. Taselobst,
feinsten Trauben-Wein.

Heute frischen Schellfisch.

Otto Gruner Nachf.

Inh. E. Schubert

Siegmar, Hofer Straße 37

empfiehlt für den Herbst sein großes Lager

sämtlicher Schuhwaren

in Leder, Tuch und Filz in einfacher und eleganter
Ausführung, sowie Reit-, Schaf- und Stulpentiel
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Reparaturen und Maßarbeiten.

Braune Marken.

Karl Neubert

Siegmar, Hofer Str. 39

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen und offeriert billig:
Wetter-Pelerinen in allen Größen,

Ulster für Herren und Burschen,
Moderne Anzüge für Herren und Burschen,

Knaben-Anzüge in jeder Fasson.

erner empfiehlt: Hosenträger, Krawatten, Herrenwäsche in weiß und bunt,
sowie alle Sorten Herren- und Knaben-Mützen.